

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Belegpreis... Halle monatlich... 1.10 Mk.

Wagen... werden die... 60 Pfg. bezahlt...

Nr. 425a.

Halle, Montag, den 11. September

1916.

Die rumänische Festung Silistria gefallen.

Siegreiche Kämpfe an der Somme - 12 Flugzeuge abgeschossen - Bölsche erledigt seinen 22. Gegner.

Leistungen und Aufgaben des Schiffbaues.

Von unserer Berliner Redaktion.

Das älteste schon ist uns mitgeteilt worden, daß der deutsche Schiffbau in diesem Kriege keineswegs von seiner Energie eingebüßt hat.

Diese Nachrichten von guten Erfolgen und großer Energie des deutschen Schiffbaues sind sehr erfreulich.

Jedoch dürfen wir nicht übersehen, daß der Wettbewerb auf dem Weltmeere sehr schwerig werden wird.

Es fehlt ferner in den fremden Schiffbauländern nicht an technischen Fortschritten des Schiffbaues.

Siegreiche Kämpfe bei Dobric.

Sofia, 9. September. (Bulgarischer Generalstabesbericht vom 9. September.) Rumänische Front: Im Donauufer herrscht Ruhe.

Nach der Kapitulation von Tutrafan haben die Rumänen vom linken Donauufer die Stadt beschossen.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorgestrigen Kampftage ihren Fortgang. Der englische, auf 15 Kilometer breiter Front zwischen Thiépval und Combes erfolgte Stoß brach sich an der Standhaftigkeit der unter dem Befehl des Generals Freiherr Marschall und von Kirchbach stehenden Truppen.

Rechts der Maas spielten sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen - vorwiegend an der Somme - neun, durch unsere Abwehrfeuer drei Flugzeuge.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen baerische Truppen bei Stara Gernizice am Stoboch ist die Lage vom Meere bis an die Karpaten unverändert.

Südlich von Dorna Watra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung genommen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Silistria ist gefallen. Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 10. Sept. Ämtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Die Lage ist unverändert. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen westlich des Ebo-Tales wurde abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Stellenweise etwas lockere Gefechtsfähigkeit. Am unteren Stoboch scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch im Artillerieperfekter.

Italienischer Kriegshauptplatz.

An der südtirolischen Front haben die Karsthochfläche und der Dolomiten Rückensattel unter härteren feindlichen Gefechtsfeier. Bekämpfte Artillerie- und Patrouillenaktivität an einzelnen Abschnitten der Front.

Südtiroler Kriegshauptplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Riesengesplosion in Frankreich.

WTB. New York, 5. Sept. (Kunstspruch des Vertreters von W. T. B.) 'New York Times' veröffentlichen eine von der 'Universal Press Association' in New York herabgeleitete Nachricht, in der sie einen Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments King anführt, in dem er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet.

Die Explosion kostete 25 Millionen Dollar geschätzt.

zung darauf hat unsere Artillerie Dftenija bombardiert.

Die Vorrückung an der Dobrudzha-Front dauert mit gutem Erfolge fort. Ueberall geschlagen, zieht sich der Gegner zurück.

Am 5., 6. und 7. September entwickelten sich erheblichere Kämpfe in der Gegend von Dobric.

Seitens des Feindes haben an diesen Kämpfen teilgenommen die 61. russische Division, eine russisch-serbische Brigade und die 19. rumänische Reservebrigade.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe. c. R. Sofia, 10. September. Eine authentische Darstellung der Kämpfe um Tutrafan stellt fest, daß einzelne Befestigungswerke des Hauptforts zerstört, namentlich die Wälle, das Mörserbatterei- und Stützfeuer, sowie die Befestigungsstellungen bisher gelöst, vorliegen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Die russischen Kräfte sind durch die mazedonische Fronten gelähmt und der bulgarische Sturmangriff konnte sein Ziel erreichen.

Eine große Kundgebung der Bukarester Arbeiter gegen den Krieg.

Die „Ähn. Ztg.“ erzählt: Nach einem Pariser Telegramm aus Bukarest veranlassete die Bukarester Bevölkerung, darunter namentlich die Arbeiterkreise, eine große Kundgebung gegen den Eintritt Rumäniens in den Krieg. Schließlich wurde unter freiem Himmel eine Massenversammlung abgehalten, an der Tausende von Arbeitern und Sozialisten teilnahmen und die einen stürmischen Verlauf nahen. Unter beandem Befehl verzettelten sämtliche Redner die viererhunderttausend rufenden Politik Bratiansu. Es wurde schließlich ein Beschlusprogramm einstimmig angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, die Kriegserklärung gegen Oesterreich-Ungarn rückgängig zu machen und die alten freundschaftlichen Beziehungen zu den Mittelmächten wieder aufzunehmen.

Der Einbruch von Gall von Taurakan in Bukarest

a. B. Stockholm, 11. Sept. Die Nachricht von dem Verluste Taurakan und der plötzlich immer stärker hörbar werdende Kanonendonner erregte in der rumänischen Hauptstadt eine Welle der in der ganzen Kriegsgeschichte beispiellose Panik. Bukarest gleicht seit Montag einer topflosen stehenden verzweifelten Stadt. Ein Offizier des Generalstabes, der am Donnerstag in wichtiger Mission aus Silistria eintraf, wurde von der ihn bedrängenden Volksmenge fast erdrückt. Gegen drei andere Offiziere entfiel sich plötzlich die losende Welle. Sie wurden mit herausgerissenen Fetzen totgeschlagen. In der Stadt selbst leiste am Nachmittag die Kunst der Zivilbevölkerung ein und dauerte die ganze Nacht hindurch. Die Auffassung der militärischen Lage ist an den amtlichen Stellen äußerlich pessimistisch. Antikriegsagit hat bereits die Zustimmung der Hauptstadt begonnen. Das Hauptquartier wurde nach Ploesti-Sinaja verlegt. Der Generalstab und die Beamten des Kriegsministeriums wurden dorthin beordert. Das auswärtige Amt bleibt einwinkeln in Bukarest, das Einbruches im Ausland halber. Das Gendarmereiaugebäude in der Hauptstadt wurde auf das höchste verläßt, weil Ausschreitungen kurz befristet werden.

Zur Begrüßung des Königs von Bulgarien.

Berlin, 11. September. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der Aufenthalt Sr. Majestät des Königs der Bulgaren im Deutschen Hauptquartier fällt zusammen mit der Siegesnachricht von Silistria. Das Gebiet, das die Rumänen im zweiten Balkankrieg durch hinterlistigen Ueberfall dem Kaiser entziehen haben, ist wieder in bulgarischer Hand. In kurzem und glänzendem Siegeslauf haben die veränderten Truppen überall in der Dobrußa der rumänischen Feind und die russischen Hilfstruppen gewonnen. Was König Ferdinand bei dem Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg einem Rufe in praktischen Worten verstanden hat, erfüllt sich Stück für Stück. Umkreisung von Passajiang, Sieg über alle Schlachtfelder, steht Bulgarien heute da als ein bewegendes Bollwerk zwischen der Donau und dem Meer. Die Küste und einflussreiche Politik des Königs hat die bulgarischen Forderungen durch heftige Kämpfe zu wunderbaren Erfolgen geführt, und neue Siege stehen, wie wir nur Zuversicht erwarten, den verbündeten Heeren bevor. Zu guter Stunde begrüßt Deutschland den Herrscher Bulgariens auf deutschem Boden.

Nächste des deutschen Gesandten.

WTB. Berlin, 9. September. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt aus Berlin: Dem Vernehmen nach befristet sich die Nachricht, daß der deutsche Gesandte in Bukarest, Freiherr von dem Busche-Sodenhausen mit dem Personal der Gesandtschaft in Weidberg eingetroffen ist. Weber keine demnächst zu erwartende Weiterreise nach Deutschland und über die Aussätze der hiesigen rumänischen Gesandtschaft finden zur Zeit Besprechungen statt, die demnächst zum Abschluß kommen dürften.

Rücktritt des Generals Sarraill?

Paris, 9. September. Aus verlässlichen Andeutungen der französischen Presse geht man den Eindruck, daß General Sarraill vom Oberkommando der Salonier Armee zurückgetreten ist oder daß sein Rücktritt unmittelbar bevorsteht. Nach einer Andeutung des „Oeuvre“ soll General Gouraud bereits zu seinem Nachfolger ausersehen sein. (Es läßt sich vorläufig noch nicht ersehen, ob Sarraill freiwillig geht oder ob er abberufen wird.)

Angenügende Munitionsvorräte.

a. B. Haag, 10. September. In hiesigen diplomatischen Kreisen verläßt, daß Sarraills unerlässliches Gaudern, die Offensiv zu beginnen, auf ungenügende Munitionsvorräte zurückzuführen sei. Deshalb sei Lord George nach Paris gefahren, um die französische Regierung zu veranlassen, auch für die englischen Truppen folgende Munition von den französischen Behörden zu nehmen.

Frankreich.

Was die Franzosen berichten:

Frankösischer Heeresbericht vom 9. September nach: „Stich“ der Generale nach den Franzosen im Laufe von Einzelunternehmungen ein kleines Gebiet von Bellegon-Senarce. Sie erzielten neue Fortschritte in den feindlichen Gräben östlich von Demicourt. Meldungen, von den verschiedenen Abschnitten der Front eingetroffen sind, haben übereinstimmend die Bedeutung der Verluste hervor, die der Feind bei den letzten Angriffen erlitten hat. Die Zahl der in Verbindungslinien, Gräben und Unterständen aufgefundenen deutschen Leichen ist beträchtlich. Die Zahl der allein von den Franzosen tödlich und tödlich bei Somme seit dem 3. September gemachten Gefangenen beläuft sich jetzt auf 7700, darunter etwa 100 Offiziere. Auf dem rechten Ufer der Marne hält der Artilleriekampf heftig an in der Gegend von Fleury, Chapitte und Le Chenois. Gegen 2 Uhr morgens griffen die Deutschen wiederum die von den Franzosen in den Wäldern von Baux und Chapitte besetzten Stellungen an. Sperrefeuer verurteilte jeden Verlust des Gegners. An der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Zugzwang. Am 8. September des letzten Jahres hat in der Nacht zum 8. September eines unserer Flugzeugschwader 24 Bomben auf die Bahnhöfe von Etain und Comlans sowie auf die Fabrikanlagen von Rombach abgeworfen. Orientarmee. Zeitweise ausgehender Artilleriekampf in der Gegend des Beles-Berges und des Doiran-Sees. Nach heftigsten Kämpfen nahmen serbische Truppen eine kleine Höhe westlich des Nitrovo-Sees.

Stegemann über die Somme-Offensive.

a. B. Bern, 10. September. Stegemann schreibt im „Bund“: Die Sommeschlacht ist noch nicht abgeschlossen und wird mit gesteigertem Eifer fortgeführt, obwohl sie an einen Zeitraum gebunden bleibt, der im Operationsplane gewiß nicht vorgesehen war. Schon im Juni hat General de la Croix davon gesprochen, daß die französische Kavallerie ihre alte Bestimmung, zu Pferde anzugreifen, wiederannehmen solle. Heute kehrt französische Kavalleriedivisionen östlich Montdidier bereit, um über die Straße Roye-Peronne vorzubrechen, wenn die deutsche Stellung gestürzt ist, ein Ziel, welches indessen noch nicht erreicht ist, und dessen Erreichung der Kavallerie noch keine freie Bahn gibt. Auch die Engländer, die in völliger Verkennung der Lage bereits im Juli die Kavallerie vorführten, sollen wieder bereit sein, sie nach vorn zu werfen, wenn die Linie Combes-Bapaume erstritten ist. Auch dies sei wohl neuerdings eine Verkennung der Lage. Da sich die Sommeschlacht noch Vereinheitlichung der Ententeoffensive unüberwunden nur als eine Teilhandlung darstellt, sind die von den Engländern und Franzosen erstrittenen Erfolge nur noch im Lichte der allgemeinen Lage zu beurteilen.

Der Krieg in den Kolonien.

Zurechbare Verluste der Smutsischen Truppen in Ostafrika. Die „Kölnische Volkszeitung“ erhält aus sehr zuverlässigen indafrikanischen Quellen die Mitteilung über riesige Verluste des Smutsischen Expeditionskorps in Ostafrika. Daran herrscht eine ungeheure Erregung unter der weißen Bevölkerung, die Angehörige in dem Expeditionskorps gegen Deutschafrika hat. Den Anlaß hierzu gebe das allmähliche Bekanntwerden der geradezu entsetzlichen Verluste der Südafrikaner in Ostafrika. Die in Ostafrika in Massen eingetroffenen Verwundeten und Kranken berichten schreckliche Einzelheiten aus den afrikanischen Busch- und Urwaldkämpfen sowie über die anstehenden Seuchen und Troppentränkheiten. Die Expeditionarmee des Generals Smuts war nach den neuesten zuverlässigen Berichten 120 000 Mann stark. Die Verluste von Februar bis August betragen über 60 000 Mann. Die sanitären Zustände bei der Smutsischen Armee spotten jeder Beschreibung. Das ganze Smutsische Hauptquartier, auch Smuts selbst, wurde von Malaria befallen. Tausende von Eingeborenen und Indern gehen in unzähligen englischen Stoppelplantagen jämmerlich zugrunde. Diese schlimmen Zustände hätten im Verein mit der ähnen Widerstandskraft unserer Deutschafrikaner den nötigen Zusammenbruch der Smutsischen Armee bewirkt, wenn diese nicht im letzten Augenblick starke australische, neuseeländische und indische Marineinfanterie erhalten hätte.

Bei Hindenburgs Nachfolger.

Von Oswald F. Schütte,

Sonderberichterstatter der Chicago Daily News.

Vor kurzem bestanden neutrale Berichterstatter den neuen Oberkommandierenden der Ostfront Prinz Leopold von Bayern, der bekanntlich an die Stelle Hindenburgs getreten ist und nun gemeinsam mit dem österreichisch-ungarischen Thronfolger die ganze lange Front gegen Rußen und Rumänen nortreibt. Aus einem anspredhenden und anspruchsvollen Bericht des Spezialkorrespondenten der Chicago Daily News ist hier das Nachfolgende wiederzugeben. Die Reaktion.

Wir waren die ersten neutralen Korrespondenten, die der Prinz-Leopold-Fall in seiner neuen Eigenschaft als Oberkommandierender an der Ostfront empfing. Das machte uns den Besuch doppelt interessant und verlieh seiner Widerstandskraft seiner Truppen gegen die Anträge der wiederholten Erklärung, daß es volles Vertrauen in die hiesig unerschöpfliche Weisheit des neuen Befehlshabers bedeutete. Die Kämpfe im Juni hatten an fünf Tagen allein der Russen über 60 000 Tote von den Stellungen der Armees der Prinzen getötet, und wir hatten Photographien von Leichenhaufen gesehen, die die deutsche Schätzung von einem russischen Gesamtverlust von über einer Million Mann während der letzten sechs Monate sehr plausibel erscheinen ließen. Augenblicklich ist alles vorbereitet für die weiteren großen Kämpfe, die für den Herbst mit Bestimmtheit erwartet werden.

Alle diese Begleitumstände verließen der eindrucksvollen Gestalt des weisährigen Prinz-Leopold-Falls, der da vor uns stand, einen ganz besonderen Nimbus. Beim ersten Blick mochte er etwa sechzig Jahre alt scheinen, anstatt der sechzig, die er wirklich ist. Nach fünf Minuten lebhafter Unterredung sah man seine Schätzung auf fünfzig herab. Sein von Wind und Wetter gekrautes Gesicht leuchtete aus wie gerahmtes Leder, sein aber die geringste Falte des Alters oder der Ermüdung, trotz seines Alters und trotz zweier Fehlschuhe in russischen Gefäßen. Er ist an ein Leben in der freien Natur gewöhnt, vielleicht mit der Eigenart, zu früh zu Bett zu gehen und zu früh aufzustehen. Darüber wird eine kleine Anekdote in seinem Stab erzählt. Er erhebt sich gern schon morgens um drei Uhr und überläßt eines Tages seinen Generalstabes Oberst Hoffmann um fünf Uhr morgens mit dem Frühstück, über die Lage zu berichten. Oberst Hoffmann, ein Mann mit häßlichen Merkmalen und eiserner Willenskraft, hat bei drei Uhr morgens anzufragen, da „Beginn der Operationen“ auf 7 Uhr morgens anzufragen, da er und sein Stab jede Nacht bis 1.30 arbeiten. So reitet der Prinz jeden Morgen eine Stunde und nimmt danach, wenn es angeht, noch ein Schwimmbad. Hindenburg nimmt er wie ein junger Mann von 24 Jahren.

Als wir ihn in seinem seidenen Häuschen im Schatten einer riesigen Linde an einer ruhigen Straße mitten zwischen den Trümmern eines von den Russen zerstörten Stadtbereichs aufsuchten, war er gerade von einer Besprechung mit dem Kaiser und Hindenburg zurückgekehrt. Es maß

den Eindruck eines Arbeiterheims. Er mit ganz einfacher Möbeln ausgestattet und zeichnet sich durch mehr Gemütlichkeit aus, als man in russischen Dörfern zu finden gewohnt ist. In Arbeitszimmer des Prinzen hängen die bunten Osterröcher zweier verstorbenen Jaren in großer Uniform. Der Prinz spricht schnell, eilig, bringt zahlreiche Fragen, mehr jedoch mehr als militärischer Natur, und erinnert dabei häufig mehr an einen Soldaten, denn an einen Prinzen oder Generalmann. Wenn er besonders eilig wird, verläßt er leicht die beiderseitigen Ziele, aber ein heftiges Zittern der blauen Augen, ein sonniges Leuchten und Jucken um die Mundwinkel verleihen ihm viel Anmut und Schalkhaftigkeit, auch wenn man die Ueberzeugung gewinnt, daß er gegebenenfalls eilig sein kann und bereit sein würde, ein breites Stirn hervor, darunter weniger auffallende Nase, während Mund und Kinn von einem mächtigen Schnurr- und Vollbart bedeckt sind, die vor 30 oder 40 Jahren einem Landwehrmann alle Ehre gemacht haben mögen.

In der sich entspannenden Unterhaltung bemerkte der Prinz zu den amerikanischen Korrespondenten, Amerika solle den Feinden Deutschlands nicht in die Mission fallen. Dann fuhr er fort: „Ich hoffe, Sie haben sich durch den Augenblick überzeugt, daß unsere Front nicht durchbrechen werden kann, wie heftig auch die Russen dagegen anstreben mögen. Es sind ja tapfere Soldaten. Ich nehme den Mut ab vor der hartnäckigen Tapferkeit, mit der sie sich in diese fürstlichen Stürme treiben lassen, die für sie nur Tod und Vernichtung, nicht Erfolg bedeuten.“ Auf die Frage, was er einen Einblick die Kriegserklärung Rumäniens haben werde, meinte der Prinz: „Sie haben sich in eine böse Lage gebracht.“ und dann fügte er in unerwarteter Weise hinzu: „Sie kriegen Sie!“

Darauf wurde Oberst Hoffmann ein Besuch abgefordert. Obwohl erst 45 Jahre alt und zum Beginn des Krieges noch Major, bekleidet er die Stelle des Generalstabes in Ost. Er ist von Gestalt ein Riese wie Hindenburg und Ludendorff, kühl, zurückhaltend, mit Nerven von Stahl und von messerscharfem Verstand. Auch er äußerte wie der Prinz-Leopold-Fall volles Vertrauen in die Sandhaftigkeit der deutschen Truppen. Auf einer über tausend Kilometer langen Front könnten die Russen selbstverständlich einmal hier und da ein Grobgeschütz nehmen oder sonst einen solchen Erfolg erzielen, wenn sie ihre riesigen Massen einsetzen. Aber es sei dann immer nur die Frage, ob es sich überhaupt der Mühe wertlose, das betreffende Stück wieder zu nehmen, d. h. ob die strategische Bedeutung der Verluste von etwa hundert Mann aufwiege. In diesem pottergelegenen Lande habe ein Quadratmetre mehr oder weniger nichts zu bedeuten. Jedenfalls seien die russischen Verluste so riesig, daß alle Schätzungen immer noch hinter der Wirklichkeit zurückblieben. Wahrscheinlich wüßten die Russen selbst nicht, wieviel Mann an Toten und Vermissten sie eigentlich in diesem Kriege eingedrückt haben.

Deutsches Reich.

Eine Zusammenkunft österreichischer Oberpräsidenten in Berlin.

Der Oberpräsident von Schlesien S. Guenther, der Oberpräsident von Westfalen Prinz Ratibor, der Oberpräsident von Hannover v. Winkheim und der Oberpräsident von Oldenburg v. Berg sind in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgesehen. Die Oberpräsidenten sind, wie man erzählt, von dem Kaiser des Innern zu einer Beratung nach Berlin eingeladen worden. Gestern vormittag fand im Ministerium des Innern eine Sitzung statt, an der auch eine Anzahl von Staatsministern teilnahm. Der Gegenstand der Beratung waren Ernährungsfragen.

Letzte Depeschen.

Eine neue Zusammenkunft der nordischen Könige

Kopenhagen, 9. September. (Umlich.) Gemäß dem Befehl über das Zusammenwirken der nordischen Könige, der bei der Königszusammenkunft in Malmö gefaßt worden war und in Fortsetzung der Ministerzusammenkunft in Kopenhagen werden der dänische Ministerpräsident und der Minister des Auswärtigen, der norwegische Staatsminister und der Minister des Auswärtigen sowie der schwedische Staatsminister und der Minister des Auswärtigen am 18. September in Christiania eine Zusammenkunft abhalten. Die dänischen und die schwedischen Minister wohnen während der Zusammenkunft im königlichen Schloß. Die Zusammenkunft ist ein Ausdruck des Wunsch der nordischen Könige, unter Aufrechterhaltung einer Loseren, unparteiischen Neutralität zusammenzuwirken zur Wahrung ihrer Gerechtigkeiten und Interessen als neutrale Staaten.

Der deutsche Dampfer „Desterra“ freigegeben?

Kopenhagen, 9. September. Nach einem Stockholmer Telegramm traf ein russischer Kurier mit der Antwort auf das auf die schwedische Flotte in der Angelegenheit des abgegriffenen deutschen Dampfers „Desterra“ in Haparanda ein. Seine Ankunft in Stockholm wird heute erwartet. Aus Uleua wird gemeldet, der Dampfer „Desterra“ sei bereits von den Russen freigegeben worden und mit Ladung und Besatzung auf dem Wege nach der schwedischen Gewässern. Bezüglich der deutschen Dampfer „Worms“ und „Lissbon“ liegt noch keine Entscheidung vor.

Wions sanfte Sprache gegen England.

Haag, 9. September. „Times“ meldet aus Washington: Die Ereignisse befürchten die Ansicht, daß der Präsident seine Eile mit den Maßnahmen gegen England hat, zu denen er durch den Kongreß ermächtigt worden ist. Man glaubt, daß England Versicherungen gegeben wurden, daß das neue Gesetz nicht als ein Drohung angesehen zu werden braucht, sondern nur als ein Zeichen, daß in Washington die Kaiserliche Flotte mit England ernsthaft betrachtet werden.

Verantwortlich für den vollständigen Text: Siegfried Dg.; für den östlichen Teil, für Provinzialkorrespondenten, Gerlach, Dg.; Eugen Brinkmann; Heulstein, Vermittlung usw.; S. Dg.; Siegfried Dg.; für Unterhaltungsblätter und Zeitungsblätter: Hans Klotz; für die Anzeigenblätter: Kurt Müller, Dg. und Verlag von Otto Henkel, sämtlich in Halle a. S.